



GAME OF STONES



Flueneffekte auf Risikobereitschaft in Abhängigkeit vom Framing des Risikos

Mara Böhl, Marius Jonas und Kristina Nikic

I. EINFÜHRUNG

Bei der Erforschung des Zusammenhangs zwischen Fluenz (Verarbeitungsflüssigkeit) und Risikowahrnehmung zeigte sich konsistent, dass geringe Fluenz von Wörtern dazu führt, dass sie als riskanter wahrgenommen werden. Song und Schwarz (2009) konnten zeigen, dass disfluente Namen von Achterbahnen dazu führten, dass Probanden die Fahrt als riskanter bewerteten (**unerwünschtes Risiko**), sie aber auch als abenteuerlicher einschätzten (**erwünschtes Risiko**). Bei fluenten Namen zeigte sich der gegenteilige Effekt. Im Unterschied zu Song und Schwarz haben wir in unserer Studie die **Fluenz** durch externe Standards manipuliert und Verhaltensänderungen durch unterschiedliches **Framing** (vgl. Kahneman & Tversky, 1984) erzeugt. Die Messung der **Risikobereitschaft** erfolgte hier durch das Messen von konkretem Verhalten.

II. METHODE

Umsetzung
- **2 x 2 between-subjects-Design**; als Onlinestudie durchgeführt;

Anreiz: VP-Stunde, Gewinnspiel
- Coverstory „Aztekisches Steinpiel“ mit Aufgabe, bei jedem Wort zu entscheiden, wie viel Geld (zwischen 0 und 250) auf dieses gesetzt werden soll

- Aufbau: Einleitungstext, 5 Wörter als Probetrials, 30 Wörter als Experimentaltrials, Erfassung der demografischen Daten

- Wörter sind eigenständig konstruiert; Fluenz in Prätest überprüft
- 172 gültigen VPn (128 weibl., 40 männl., 4 o.A.) mit Altersdurchschnitt bei 25 Jahren ($SD=8.05$)

Manipulation

- **UV 1 "Framing"**: Manipulation durch einen Einleitungstext: **Verlust-** oder **Gewinnframing**

- **UV 2 "Fluenz"** (operationalisiert durch Komplexität der Wörter bzgl. Wortlänge, Aussprechbarkeit): Manipulation durch das Setzen einer Standard-Fluenz: **hohen Standard-Fluenz** in Probetrials wie „Tagu“ oder **niedrigen Standard-Fluenz** in Probetrials wie „Tqefqay-cortc“

- **AV "Risikobereitschaft"**: Operationalisierung durch insgesamt gesetzte Geldmenge (je mehr, desto risikobereiter) in den Experimentaltrials mit mittel-fluente Wörtern wie „Bagtuak“.

III. ERGEBNISSE

Die Auswertung erfolgte durch eine Varianzanalyse (ANOVA). Es zeigte sich eine marginal signifikante Interaktion, $F(1, 168)=2.97, p=.087, \eta^2=.17$: der Flueneffekt kehrt sich um (vgl. Abb. 1).

a) Gewinnframing:
fluente Probetrials → nachfolgende Experimentaltrials im Vergleich **disfluenter** wahrgenommen → **riskant** → mehr Geld wird gesetzt.

b) Verlustframing:
disfluente Probetrials → nachfolgende Experimentaltrials im Vergleich **fluenter** wahrgenommen → **weniger riskant** → mehr Geld wird gesetzt
(!)t-Tests zeigten besonders bei riskant wahrgenommenen Experimentaltrials einen Unterschied beim Vergleich der beiden Framinggruppen.



Abb. 1: Diagramm zur ANOVA (Einfluss von Fluenz in Abhängigkeit des Framings auf Risikobereitschaft)

Entsprechend war die Fluenz nicht signifikant, Framing hingegen schon:

gewinnorientierte VPn ($M=85.42, SD=46.48$) setzen überzufällig mehr Geld als verlustorientierte VPn ($M=69.46, SD=45.75$), $F(1, 168)=4.5, p=.035, \eta^2=.26$.

IV. SCHLUSSFOLGERUNG

Konsistent mit den Ergebnissen von Song und Schwarz (2009) zeigte sich, dass das Risikoframing Einfluss auf den Flueneffekt hat. Die Risikobereitschaft hängt dabei jedoch nicht nur vom Flueneffekt ab, sondern dieser interagiert zudem mit der subjektiv wahrgenommenen Art des Risikos. Statt expliziter Abfrage der Risikobewertung, wie bei Song und Schwarz, erfolgte hier eine Manipulation der Risikovalenz, die durch das Framing erreicht wurde.

Aus den Befunden folgt, dass man nicht von einem Effekt von Fluenz auf Risikobereitschaft per se sprechen kann; stattdessen sollte dies in Abhängigkeit von der Risikovalenz betrachtet werden.

REFERENZEN

Song, H., & Schwarz, N. (2009). If it's difficult to pronounce, it must be risky: Fluency, familiarity, and risk perception. *Psychological Science*, 20(2), 135-138.
Kahneman, D., & Tversky, A. (1984). Choices, values and frames. *American Psychologist*, 39(4), 341-350.

